



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Ohligs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81505)

Rittersitz
Ophoven

erhalten. Das eigentliche Burghaus bildete die erst 1830 abgebrochene, 200 Schritt weiter nach Westen gelegene Robertsburg oder Ruppertsburg. Das ganze Burgterrain ist noch von doppelten Wällen umgeben. Der innere 4 m breit und 1,80 m hoch, der äussere, durch einen 8 m breiten Graben getrennte, 4 m breit und 1 m hoch, dieser wieder durch einen 6 m breiten Graben geschützt.

Die Vorburg besteht aus zwei rechtwinkelig aneinanderstossenden Trakten und enthält ein altes Rundbogenportal; die Keller sind mit flachen Tonnengewölben überdeckt und zeigen 1,15 m starke Mauern. Nördlich davon erhob sich noch bis 1830 ein viereckiger Wartturm. Der östliche Mauerring ist niedergelegt worden, die Fundamente besitzen hier die Stärke von 2 m.

OHLIGS.

Germanische
Funde

GERMANISCHE FUNDE und FRÜHMITTELALTERLICHE ANLAGEN. In der Ohligser und der Richrather Haide finden sich hinter den Krippenberg germanische Grabhügel, entsprechend denen bei Leichlingen und Immigrath. Sie sind zum grössten Teil bei Anlage des Waldes zerstört worden.

Landwehr

Von der grossen Wallburg bei Hilden (Kunstdenkmäler d. Kr. Düsseldorf S. 112, mit Abb.) zieht sich eine grosse Landwehr nach der Ortschaft Landwehr in süd-östlicher Richtung hin (Bürgermeisterei Höhscheid).

Die Landwehr ist an dem Feldweg zwischen Ohligs und Richrath wohl erhalten. Sie durchschneidet die Sandberge, vom Wingartsberg angehend bis zum Krippenberg. Im Anfang besteht sie als ein einziger Wall, später als Hauptwall mit zwei kleineren und niedrigeren Seitenwällen. An dem Durchstich zwischen Hackhausen und Hilden ist der Hauptwall in der Breite von 2 m und 1,50 m Höhe erhalten, der nächste Graben 4 m breit, der zweite Wall 1,50 m breit, der zweite Graben 3 m, der dritte Wall 1 m breit. Jenseit des Weges nach Südwesten ist der Hauptwall in der Höhe von 2,30 m und der Breite von 2,50 m erhalten. Über die Landwehr vor Rupelrath, den 'Fried' vgl. v. MERING, G. d. B. X, S. 72. Nach PORSCHKE, Beitr. zur Geschichte des früheren Amtes Solingen I, S. 22, zog sich die Landwehr weiter zu einem Ringwall an der Stelle des jetzigen Ortes Wald. Vgl. auch PIEPER in der Heimatskunde 1879, S. 18.

Rittersitz
Caspersbroich

RITTERSITZ CASPERSBROICH. W. CRECELIUS in der Berg. Zs. X, S. 47. — FAHNE, Denkmale des Geschlechtes Mumm I, S. 65.

Handschriftl. Qu. In der Staatsbibliothek zu München: Genaue Genealogie der Bawyr von Casparsbroich in der REDINGHOVENschen Sammlung, Cod. germ. 2213, Bd. LIV, Bl. 10^b.

Geschichte

Das Schloss wurde erst im 15. Jh. erbaut, wahrscheinlich von den Junkern von Pertzdorp, Portsdorf; den Namen führt es von Caspar von Portzdorf 1440—1475 (im Erkundungsbuch von 1555 Krauhuserbroich genannt). Im J. 1540 geht das Haus an den Edlen Johannes von Baur (Bawyr, Baveier) über, 1684 durch Kauf an die Ritter von Bottlenberg, gen. Kessel. Durch die Heirat mit Mechtilde Marie Christine von Bottlenberg kam Caspersbroich an den Freiherrn Conrad Steffen von Romberg, im J. 1809 durch Kauf an den Freiherrn Georg von dem Busche-Ippenburg, von diesem schon 1810 an Johann Adolf Holthausen, von dem das Gut 1864 in den Besitz der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft überging. Der jetzige Eigentümer (seit 1883) ist Herr H. Heegmann in Düsseldorf.

Der Bau des 15. Jh. war zur Hälfte aus Bruchsteinen, zur Hälfte in Fachwerk aufgeführt, Wände, Thüren und Treppen zeigten Füllungen mit reichen Holzschnitzereien. Die Burg war ganz von Wasser umgeben und mit Zugbrücke und Schießscharten versehen. Im J. 1732 liess Johann Friedrich von Bottlenberg die äussere Ringmauer mit den Ecktürmen und das Hauptthor aufführen, an dem er sein Wappen anbrachte. Im J. 1883 wurde der alte Bau unter Benutzung der von *G. A. Fischer* in Barmen aufgestellten Pläne durch den Regierungsbaumeister *Bleich* gänzlich umgebaut und erweitert. Das in dem malerischsten Teile des Itterbachthales gelegene, jetzt durch den 40 m hohen Eisenbahndamm der Strecke Elberfeld-Deutz ganz abgeschlossene Schlösschen birgt als Kern zwischen den reizvollen und zierlichen Anbauten den alten Bau. Von der ältesten Ausstattung ist nur ein Kamin mit der Jahreszahl 1472 erhalten, sowie eine mächtige eichene Wendeltreppe; die meisten Schnitzereien stammen erst aus dem Anfang des 18. Jh. (wohl vom J. 1732).

Rittersitz
Caspersbroich
Neubauten

HAUS HACKHAUSEN. FAHNE, Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter I, S. 44; II, S. 15. — O. SCHELL im Solinger Kreis-Intelligenzbl. 1894, Nr. 139, 151. — E. PORSCHKE im Ohligser Anz. 1894, Nr. 94, 99, 101.

Haus
Hackhausen

Das Schloss wird als bergisches Haus zuerst 1411 genannt (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 68. — Vgl. KREMER, Akad. Beitr. II, S. 66. — BROSIUS, Ann. II, S. 54). Seit dem J. 1507 ist es im Besitz der Herren von Bottlenberg, gen. Kessel. Im J. 1772 wird die stark in Verfall geratene Burg durch Stephan Adolph und Karl Abraham von Bottlenberg abgebrochen und an der alten Stelle ein neues Schloss erbaut. Im J. 1818 geht es an den Freiherrn Julius von dem Busche-Ippenburg über, von diesem an Herrn Leingard in Borbeck, im J. 1893 endlich durch Kauf an Herrn August von Recklinghausen in Köln und Herrn Richard Berg in Solingen.

Das Schloss war ein interessantes zweistöckiges Rokokoschlösschen, von Wasser umgeben. Nach dem Brande des J. 1887 hat es nur als einstöckiger Bau erhalten werden können. Das Portal zeigt eine feingegliederte Einfassung durch Pilaster und einen geschweiften Giebel; die im Stichbogen geschlossenen Fenster sind mit den üblichen grünen Jalousien versehen. Über dem Eingang, von zwei Löwen gehalten, das Wappen der Herren von Bottlenberg. Von besonderer Schönheit sind die getriebenen Rokokoornamente des schmiedeeisernen Geländers der mit drei Bögen über das Wasser führenden Brücke. Von der Vorburg ist nur ein Trakt mit breiter Durchfahrt erhalten. Das runde Mausoleum des Schlosses, im Park, ist erst im J. 1809 errichtet und trägt die Inschriften *V D B I* (von dem Busche-Ippenburg) und *V D B K* (von dem Busche-Kessel).

Reste

OPLADEN.

v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 418. — v. MÜLMANN, Statist. I, S. 441. — v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 524. — G. ERLINKÖTTER, Drei Reformatoren der Heimat, Burscheid 1863. — FAHNE, Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter I, S. 314. — v. MERING, G. d. B. IX, S. 179.

Litteratur

Handschriftl. Qu. Im Archiv zu Schloss Heltorf: Alte Gewohnheiten und Recht des Landes von dem Berge zu Opladen (Inv. II, II, conv. XII, 5).

GERMANISCHE FUNDE. Nach einem Bericht im Beiblatt der Kölnischen Zeitung 1834, 6. Juli wurden zwischen Opladen und Küppersteg germanische Grabhügel entdeckt und geöffnet.

Germanische
Funde